

## FUSSBALL

## GEWERKSCHAFT

## Neue Kollegen

Der ehemalige Amateurboxer Claus Tesch („Ich bin im Boxing kaputtgeschlagen worden — Bauchmuskelfriß“) reist seit Wochen in seinem Volkswagen 1200 kreuz und quer durch das Bundesgebiet, um möglichst alle 301 Lizenzfußballspieler der Bundesliga in die „Deutsche Angestellten-Gewerkschaft“ (DAG) aufzunehmen.

Er hatte Erfolg. Vergangene Woche konnte Gewerkschaftssekretär Tesch melden, daß sich bisher 125 deutsche Balltreter mit einem Monatsbeitrag von zehn Mark der „Fachgruppe Bundesliga in der DAG“ angeschlossen haben, um ihre wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Interessen gegenüber dem „Deutschen Fußball-Bund“ (DFB) und den Vereinen künftig mit gewerkschaftlichem Nachdruck (Mitgliederstärke der DAG: 480 000) vertreten zu lassen. Am 10. November soll in Hamburg aus den DAG-Kickern der Fachgruppen-Vorstand gewählt werden.

Damit gelang einem Ex-Boxer, was vorher zwei Ex-Fußballern nicht gelungen war: Zum erstenmal in der deutschen Fußballgeschichte sind Spieler gewerkschaftlich organisiert. Schon vor Jahren hatten nacheinander die Fußballer Ludwig Janda und Alfred Beck versucht, nach britischem und französischem Vorbild ihre deutschen Kollegen für eine Spielergewerkschaft zu interessieren. Die Spieler lehnten ab.

Die DAG hingegen hatte auf Anhieb Erfolg und konnte sogar gewerkschaftliche Konkurrenz — auch die „Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr“ wollte die Fußballer gern betreuen — glatt ins Abseits laufen lassen. „Da die Fußball-Bundesligaspieler laut Lizenzspielerstatut Angestellte ihrer Vereine sind, gehören sie zu uns“, erklärte Tesch.

Nahezu geschlossen begaben sich die Lizenzspieler der Vereine Borussia Dortmund, Eintracht Frankfurt, Karlsruher SC, 1. FC Nürnberg, VfB Stuttgart, Werder Bremen, Eintracht Braunschweig und Schalke 04 in die Obhut der DAG. „Absolut notwendig“, lobte der Schalcker Klodt den Zusammenschluß zur gewerkschaftlichen Fußballvertretung, der sich als bisher einziger Trainer auch der Schalcker Trainer Gawliczek anschloß.

„Ich finde diese Entwicklung ganz natürlich“, erklärte auch DFB-Generalsekretär Paßlack. Die Gefahr, daß die DAG eines Tages durch das gewerkschaftliche Kampfmittel des Streiks die ganze Bundesliga lahmlegen könnte, fürchtet er weniger als die Absicht der DAG, den Vereinen das Recht auf Freigabeverweigerung bei Vereinswechsel der Spieler zu bestreiten.

Fußball-Gewerkschaftler Tesch hat allerdings bereits gemerkt, daß er auf Mitwirkung einer bestimmten Spezies von Bundesligaspielern kaum rechnen darf. Das sind jene Spieler, die — wie etwa Hans Schäfer, Kapitän des 1. FC Köln — Angestellte (als Fußballer) und Arbeitgeber (als Tankstellenbesitzer) zugleich sind. Schäfer reagierte denn auch skeptisch auf die DAG-Idee — und bis heute ist kein Spieler des Kölner Vereins in die Gewerkschaft eingetreten.



Ihr  
Telefon  
ist nie  
allein



Sie sind unterwegs. Im Büro klingelt Ihr Telefon. Eine Nachricht. Ein Termin. Ein Auftrag. Keiner nimmt den Hörer ab.

Pech — meinen Sie? Sie könnten nicht ständig da sein?

Doch — Sie können. Mit Ihrer Stimme. Über den automatischen Anrufbeantworter TELEFUNKEN 101.

Das geht so: Sie (oder wir) sprechen eine Mitteilung vor. Zum Beispiel, daß Sie um 16.30 Uhr zu erreichen sind.

In Verbindung mit einem Tonbandgerät (Magnetophon 75, 76, 77, 85) können Sie auch Nachrichten entgegennehmen. Sobald das Telefon klingelt, läuft das Tonband. Der Anrufer wird

gebeten, zu sprechen. Oder er hört, was Sie ihm zu sagen haben. Oder beides: er hört und antwortet.

Praktisch? Weit mehr. Sehr wirtschaftlich. Der TELEFUNKEN 101 kann schon im ersten Jahr steuerlich voll abgesetzt werden. Und er verdient Geld. Durch Aufzeichnung geschäftlicher Mitteilungen, die Ihnen sonst verlorengehen würden.

Das alles ist Ihnen neu? Sie möchten den TELEFUNKEN 101 bald unter Ihr Telefon stellen? Oder ihn kennenlernen? Rufen Sie ihn an:

Hannover (05 11) 7 60 61. Dann meldet er sich. Höchstpersönlich.

Alles spricht für

TELEFUNKEN